



Gewerkschaft  
Erziehung + Wissenschaft  
Bezirksverband Lüneburg  
Fachgruppe Sonderpädagogik

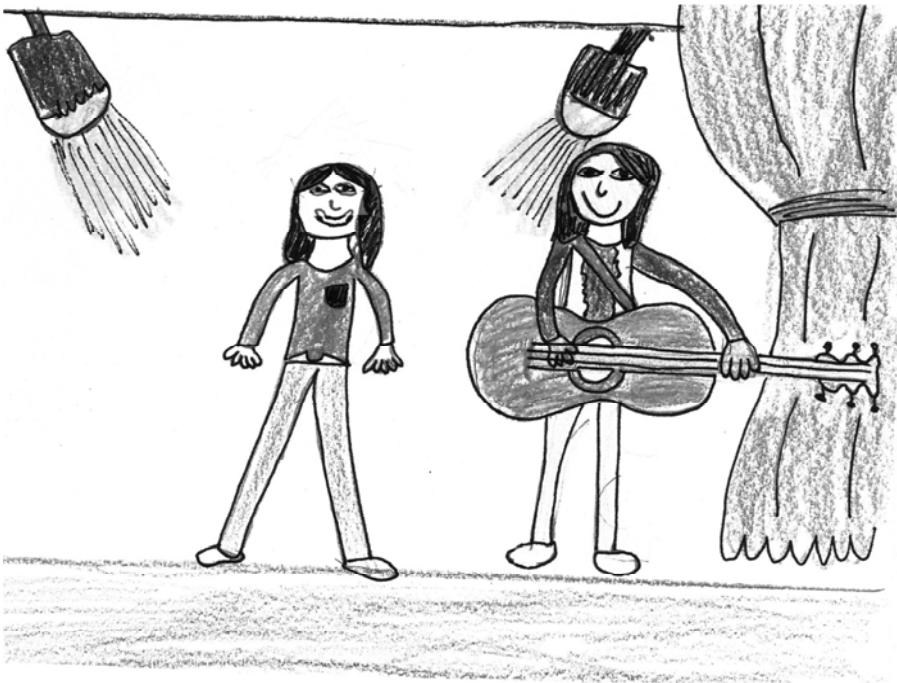


Verband  
Sonderpädagogik e.V.  
Bezirksverband Lüneburg

## 7. Inklusionspädagogisches Wochenende

(47. Sonderpädagogisches Wochenende)

vom 11. - 13. 3. 2016 in DORUM



# Kultur (in) der Vielfalt

Verschiedenheit erfahren, Gemeinsamkeit gestalten,  
Handlungsmöglichkeiten schaffen

# Kultur (in) der Vielfalt

*Verschiedenheit erfahren, Gemeinsamkeit gestalten,  
Handlungsmöglichkeiten schaffen*

In den letzten Jahren konnten wir vielfältige Erfahrungen sammeln, Inklusion an unseren Schulen zu entwickeln. Guter Unterricht, der die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt, gelungene Zusammenarbeit der in der Schule tätigen Fachkräfte und wirksame Beratungs- und Unterstützungssysteme sind eine Seite einer gelingenden inklusiven Schule.

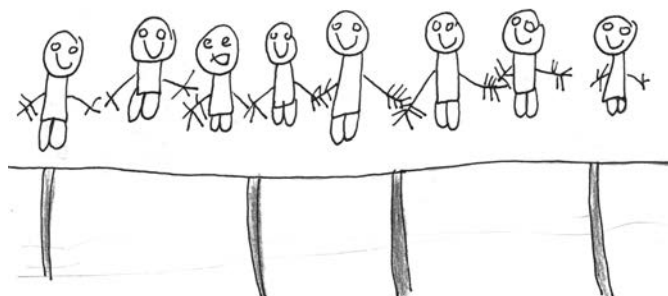
Wir stellen aber auch fest, dass das Modell einer (guten) Unterrichtsschule nicht ausreicht, um die Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten. Gerade am Beispiel der Ganztagschulen wird deutlich, dass Schule als Sozial- und Lebensraum gesehen werden muss, um allen Schülerinnen und Schülern vielfältige Erfahrungen in Bezug auf ihre eigene Persönlichkeit und das soziale Miteinander zu ermöglichen.

Kunst und Kultur können Motoren der gesellschaftlichen Entwicklung sein. Daher kann kulturelle Bildung in der Schule einen entscheidenden Beitrag zur Schulentwicklung leisten, wenn sie nicht eher randständig als Unterrichtsfach in der Leistungsschule stattfindet, sondern ganzheitlich in das Schulleben eingebunden ist.

Kulturelle Projekte an Schulen leisten einen Beitrag zur Chancengleichheit, indem sie den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, ihre Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmuster zu erweitern und zu verändern. Sie fördern unterschiedliche Formen von Intelligenz und können durch das Erleben von erfolgreicher Teilhabe Selbstbewusstsein und Sinn stiften.

Wir wissen um die Bedeutsamkeit des informellen Lernens in sozialen Gruppen und in anregend gestalteten Lernumgebungen. Wir wissen auch, dass die an einer Schule gelebten Haltungen und Werte eine größere Wirkung auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen haben, als direkte erzieherische Eingriffe. Eine gelungene Kooperation mit Partnern aus dem Kulturbereich öffnet den Blick für die kreativen Gestaltungsmöglichkeiten des persönlichen Lebens und der sozialen Umwelt und eröffnet damit neue Möglichkeiten zur Partizipation und Teilhabe.

Die diesjährige Tagung begrüßt Referentinnen und Referenten aus den Bereichen Kunst, Musik, Theater und Literatur, die uns von gelungenen Kooperationen mit Schulen berichten werden. Und wir freuen uns über Lehrkräfte, die an Schulen tätig sind und kreative Projekte und Unterrichtssequenzen nutzen, um allen Schülerinnen und Schülern besser gerecht zu werden. Wir sind gespannt auf einen regen Austausch und vielfältige Anregungen.



## Freitag, 11.3.2016 – Strandhalle Dorum-Neufeld

16<sup>00</sup> Uhr      Grußworte

Eröffnungsreferat: Franz Jentschke, Annette Rüggeberg – Wie die Kulturfächer Musik, Kunst, Theater und Sport eine Schule verändern können

ab 20<sup>00</sup> Uhr      Großes Buffet

## Samstag, 12.3.2016 – Schulzentrum Dorum

9<sup>30</sup> - 12<sup>30</sup> Uhr    AG 1 bis 8 (Achtung: geänderte Anfangszeit!)  
paralleles Filmangebot

14<sup>30</sup> - 17<sup>00</sup> Uhr    Lars Ruppel – POETRY-SLAM FÜR ALLE – „Als die Worte wecken lernten“  
paralleles Filmangebot

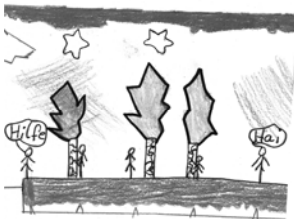
Ab 9<sup>30</sup> Uhr      Lehrmittelausstellung und Cafeteria in der Pausenhalle

## ♫. Abends – Strandhalle Dorum-Neufeld

Ab 21<sup>00</sup> Uhr      Disco mit DJ Olav

## Sonntag, 13.3.2016 – Strandhalle Dorum-Neufeld

9<sup>45</sup> Uhr          Abschlussreferat: Dr. Wilfried Kretschmer – Schulkultur als Resultat von Handlungs- und Leitungskultur



---

Kultur (in) der Vielfalt

Verschiedenheit erfahren – Gemeinsamkeit gestalten – Handlungsmöglichkeiten schaffen

# Eröffnungsreferat

## Wie die Kulturfächer Musik, Kunst, Theater und Sport eine Schule verändern können

Häufig werden wir angefragt, ob wir nicht über unsere Erfahrungen berichten wollen. Dabei ist uns wichtig, dass nicht der Eindruck entsteht, (nur) wir wüssten wie es geht.

Allerdings haben wir mit der großartigen Unterstützung unseres Kollegiums schon eine besondere Schule kreiert: unsere alte Schule, die größte allgemeinbildende Schule Bremens, die GSO, eine Gesamtschule mit Gymnasialer Oberstufe. Wir sind die kulturverrückte(st) Schule in Bremen. Dass wir diesen für unsere Schülerinnen und Schüler so erfolgreichen Weg eingeschlagen haben, hat einige Zeit in Anspruch genommen. Erst relativ spät haben wir – nachdem wir bereits einige Jahre in der Schulleitung tätig waren – wirklich erkannt, welche unglaublichen Entwicklungen bei Kindern möglich sind, wenn man sie in ihren Begabungen bestärkt und fördert. Dabei sind insbesondere in Stadtteilen, in denen viele Kinder mit Migrationshintergrund und in sozial schwierigen Verhältnissen leben, großartige Entwicklungen in den Bereichen Musik, Kunst, Theater und Sport möglich. Diese Fächer sind die Schlüsselfächer einer gelingenden Schule.

Dass darüber hinaus auch unsere „Inklusionskinder“ in diesen Kulturfächern zu beachtlichen Leistungen fähig sind, macht uns stolz und zeigt, dass der eingeschlagene Weg richtig ist. Unsere „Inklusionsklassen“ sind neben vielen anderen Dingen in jeder Hinsicht vorzeigbar.

Mit dieser Thematik soll der Eröffnungsvortrag die Tagung einleiten und bereits erste Impulse für die am nächsten Tag folgenden Workshops setzen.

**Franz Jentschke, Direktor a.D.,  
Annette Rüggeberg,  
Direktorstellvertreterin a.D.  
der Gesamtschule Bremen Ost**



## **AG 1: Praktische Erfahrungen in der Erprobung von körperlichem, theatralem Handeln zum Thema: Einschränkung**

Das Theaterspiel ermöglicht es den Kindern, befreit von Leistungs- und Erfolgsdruck, eigene Themen und Ausdrucksformen zu finden, um die eigenen Grenzen zu überwinden und eigene Stärken und Schwächen zu erfahren. Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen haben, wie alle anderen Schülerinnen und Schüler auch, die Möglichkeit, dabei zu sein, einfach mitzumachen, um so zu spielen, wie es ihnen möglich ist.

Das Ziel in diesem Workshop ist das Bewusstmachen von Einschränkungen am Beispiel theatraler Szenearbeit. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erspielen eine kleine, vorgegebene Theaterszene mit simulierten Einschränkungen, werden eigene Erfahrungen sammeln und später gemeinsam reflektieren.

Anschließend erarbeiten wir, unter Einbeziehung des vorher Erlebten, gemeinsam Möglichkeiten des Theaterspiels für Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderungen. Dabei setzen wir uns auch mit Widerständen auseinander und versuchen, Antworten zu finden, z.B. auf folgende Fragen: Was fordert und fördert die kulturelle Bildung? Wie kann kulturelle Bildung regelhaft in der Schule, insbesondere der inklusiven Schule, umgesetzt werden?

**Anke Lindemann-Wedel, Dipl.-Theaterpädagogin, Hollenstedt**

---

## **AG 2: Theaterpädagogik – ideal und inklusiv**

Am Anfang steht eine Behauptung:

Theaterpädagogik ist eine ideale Lernform und sollte mehr und mehr Einzug in das System Schule finden – natürlich auch in die inklusive Schule! Diese Form der kulturellen Bildung kann nicht zaubern, aber sonst kann sie eigentlich fast alles...

In einem theoretischen Teil wird die Dozentin diese Behauptung zunächst begründen. Sie wird ihren partizipativen und ressourcenorientierten Ansatz anhand zweier inklusiver Projektbeispiele erläutern. In diesen Projekten begegneten sich

jeweils zwei unterschiedliche Gruppen auf Augenhöhe, deren Verhältnis auch von Vorurteilen und Berührungsängsten geprägt war. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler sprangen über ihre Schatten, erarbeiteten etwas Gemeinsames und berührten damit das Publikum. Ziel der Projekte war ein gemeinsamer Prozess, von dem alle profitierten. Mit Hilfe verschiedener künstlerischer Darstellungsmöglichkeiten sollten die Teilnehmenden ihre Vorurteile abbauen, sich aufeinander einlassen und einen aktuellen Ausdruck für einen klassischen Stoff finden.

Im Anschluss daran soll der Sprung in das eigene Ausprobieren gewagt werden: In einem spielpraktischen Block forschen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der AG nach ihrer eigenen Spielfreude, probieren sich ohne Perfektionsanspruch und mit viel Spaß aus und lernen die Arbeitsweise kennen, über die sie gerade noch nur geredet haben. Sie werden nach einem thematischen Warm Up das nötige Handwerkszeug erhalten, um in Kleingruppen Szenen zu entwickeln und sich diese gegenseitig vorzustellen.

Theaterspielen wird hier als Erlebnis verstanden – vermittelt wird eine offene, vielfältige und zielgruppenorientierte Theaterpädagogik als Experiment, Begegnung, Auseinandersetzung mit Kunst, mit sich selbst und mit anderen. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, jede und jeder ist herzlich willkommen!

➤ Maximal 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

## **Corinna Schmelter-Pourian, Kunst- und Theaterpädagogin, Gruppe „Propeller Produktionen“, Albstedt**

---

### **AG 3: Singen für alle – Förder- und Grundschülerinnen und -schüler musizieren im gemeinsamen Schulchor**

Seit 3 Jahren existiert in Cuxhaven ein gemeinsamer Schulchor der Schule am Meer (Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung) und der Döser Schule (Grundschule). In diesem praxisorientierten Workshop



soll ein Einblick darin gegeben werden, wie die Sängerinnen und Sänger miteinander interagieren und auf welche Weise das Leitungsteam die unterschiedlichsten Lernvoraussetzungen der einzelnen Chormitglieder berücksichtigt. Die Prinzipien dieser Arbeit sollen auch in praktischen Übungen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern demonstriert werden.

➤ Maximal 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

**Dorothea Schelenz, Grundschullehrerin, Iris Krabbe, Förderschullehrerin, Michael Ochs, Jens Kommnick, Förderschullehrer, Cuxhaven**

---

#### **AG 4: Band ohne Noten (BON), Band ohne Lehrer (BOL), One Note Band (ONB) – drei Konzepte für inklusiven Musikunterricht**

Drei Klassenmusizierkonzepte, die für vieles stehen, was den Unterricht im inklusiven Setting zu einem Erfolg werden lässt. Schlagworte sind Individualisierung, Differenzierung, Selbststeuerung, Kooperatives Lernen und vor allem: Musizieren.

Band ohne Noten (BON) ist ein offenes Konzept zum Klassenmusizieren, das bei der Erarbeitung von aktuellen Popsongs mit alternativen Notationsformen arbeitet, um Schülerinnen und Schülern ohne Vorkenntnisse bzw. in inklusiven Lerngruppen das Nachspielen solcher Titel zu ermöglichen.

Bei Band ohne Lehrer (BOL) wird kooperativ und selbstgesteuert in bis zu sechs Einzelwerkstätten ein gemeinsames Stück erarbeitet. Im Unterricht wechseln sich gemeinsames Planen, Arbeit in Kleingruppen, gemeinsame Proben und Reflexionsphasen im Sinne eines Zyklus ständig ab. Die Lernenden werden befähigt, sich Arrangements anhand von Akkordsymbolen selbst herzustellen.

One Note Band (ONB) als offenes Konzept versucht, alle Lernenden einzubeziehen durch die aktive Nutzung von Ansätzen, die ein gemeinsames Musikmachen auch bei schweren körperlichen, geistigen oder anderen Beeinträchtigungen ermöglichen. Dies sind musikimmanente Möglichkeiten, aber auch Stückauswahl



und Verwendung eines erweiterten Instrumentariums, etwa unter Einbezug musktherapeutischer oder ungewöhnlicher Instrumente.

Die Konzepte werden von den Referenten vorgestellt in einer Mischung aus - wenig - Theorie und viel praktischem Tun.

Viele Übungen und Anregungen aus BON, BOL und ONB bieten die Möglichkeit, das Fach Musik fachfremden Kolleginnen und Kollegen näher zu bringen oder seinen eigenen Erfahrungsschatz zu erweitern.

**Robert Hinz, Remmer Kruse, Förderschullehrer, Jever und Norden**

---

## **AG 5: „Kunterbunt“ - integrative Arbeit im Musikunterricht anhand des Themas Farben**

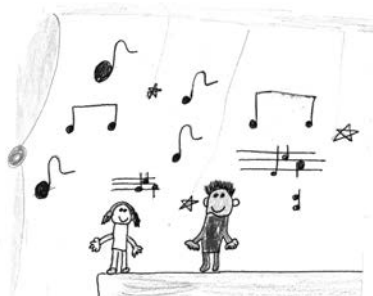
Mit Elementen des Musicals „Kunterbunt“ wollen wir

- den Emotionen, die hinter den Grundfarben stehen, nachspüren
- Möglichkeiten ausprobieren, Lieder auf verschiedene Weise zu performen,
- Möglichkeiten der Differenzierung in Bezug auf Lieder und Performances ausprobieren
- Möglichkeiten praktizieren, Menschen mit verschiedenen Behinderungen einzubeziehen
- Bewegungen nach Musik zu den Grundfarben ausprobieren und daraus eine Choreographie gestalten
- ... und schließlich gibt's noch Hinweise auf Übertragungen zu anderen Liedern

Dazu braucht ihr:

- bequeme Kleidung (wir wollen uns bewegen!)
- Lust zum Singen und Bewegen
- Sonst nix

**Gabriele Fehrs, Förderschullehrerin,  
Musiktherapeutin, Buchholz**



## AG 6: Trickfilm

Vom Daumenkino zum Trickfilm! Mit vergleichsweise einfachen Mitteln ist es möglich, bewegte Bilder zu erstellen und damit kleine und große Geschichten zu erzählen.

Man kann mit allen Materialien Trickfilme machen; die Auswahl ist dabei nicht begrenzt. Von rein selbstgemalten, zweidimensionalen Legetrick-Bildern über dreidimensionale Legosteine (sogenannte Brickfilme) und Playmobilfiguren bis hin zu Knetanimationen a´ la „Wallace & Gromit“ ist alles möglich.

- Kennenlernen der Trickfilmtechniken (Zeichen-, Knet-, Puppen-, Lege-, Scheinrick u.v.m.)
- mit Medien arbeiten lernen: das Stativ, die Kameratechnik, deren Einstellungen für eine Trickfilmarbeit (Perspektive, Einstellungsgrößen)
- Vorbereitung: Geschichte erfinden, Storyboard zeichnen, Materialdienste erstellen
- Arbeit mit dem PC: Material in Rechner übertragen, Digitale Montage: Dauer der Standbilder, Nachvertonen (Musik, O-Ton, Synchronisation)
- Entwicklung von medienpädagogischen Projektideen

➤ Maximal 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

**Patrick Jäkel, MultimediaMobil, Osterholz-Scharmbeck**

---

## AG 7: Die Kunst, der Vielfalt eine Bühne zu geben

„Es gibt ein Land, in dem die Menschen fast gar nicht reden. Das ist das Land der großen Wörterfabrik. In diesem sonderbaren Land muss man die Wörter kaufen und sie schlucken, um sie aussprechen zu können...“



Mit diesen Worten beginnt die Geschichte „Die große Wörterfabrik“ von Agnes de Lestrade und Valeria Docampo.

In dieser Arbeitsgruppe wird eine Unterrichtseinheit zum Bilderbuch „Die große Wörterfabrik“ anhand von Foto- und Filmmaterial vorgestellt.

Die schulischen Rahmenbedingungen sind oft sehr unterschiedlich: Klassengröße, Klassenzusammensetzung, personelle Besetzung und der Einsatz bestimmter Lehrwerke und Unterrichtsmethoden variieren. Das Beispiel soll daher *einen* Weg unter *vielen möglichen* Herangehensweisen aufzeigen.

Ziel ist, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern konkrete Ideen und realistische Umsetzungsmöglichkeiten für die eigene schulische Praxis mit auf den Weg zu geben.

**Angela Haus, Förderschullehrerin, Osterholz-Scharmbeck**

---

## **AG 8: Merkmale einer Kulturschule oder „In Bremen hat die Zukunft schon begonnen“**

Seit 6 Jahren haben wir „Inklusionsklassen“ an der GSO. Diese Klassen haben, wie alle anderen auch, immer wieder erfolgreich an besonderen Kulturprojekten teilgenommen. Von diesen Erfahrungen wollen wir berichten und den Kolleginnen und Kollegen Mut machen, solche Chancen auch zu nutzen. Es gibt bei der Arbeit mit „Inklusionsklassen“ nicht ein ‚richtiges‘ Konzept, sondern viele Möglichkeiten, Unterricht und Schulleben zu gestalten.

Damit Inklusion gut gelingen kann braucht es eine passende Umgebung /Klassenräume, ein gut miteinander arbeitendes Team, gemeinsames Lernen, aber auch individuelle Lösungen, die der ganzen Klasse und den einzelnen Schülerinnen und Schülern gerecht werden. Das lässt sich aus unserer Sicht besonders gut durch die Teilnahme an kulturellen Projekten erreichen.

Musik-, Kunst- und Theaterprojekte fördern in den Klassen ein besseres Miteinander, auch mit den Lehrerinnen und Lehrern. Darüber hinaus lernen die Schülerinnen und Schüler fächerübergreifende Inhalte, lernen selbständiger zu arbeiten, sich zu präsentieren... und haben Erfolg. Das ist eine sehr wichtige Erfahrung für sie.

Wir wollen mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ins Gespräch kommen und gemeinsam an konzeptionellen Ideen zur gelingenden Inklusion arbeiten. Ein besonderer Schwerpunkt soll dabei der Blick auf ein kulturelles Miteinander, auch mit externen Partnern, sein.

**Annette Rüggeberg, Direktorstellvertreterin a.D.,**  
**Franz Jentschke, Direktor a.D., Gesamtschule Bremen-Ost**

---

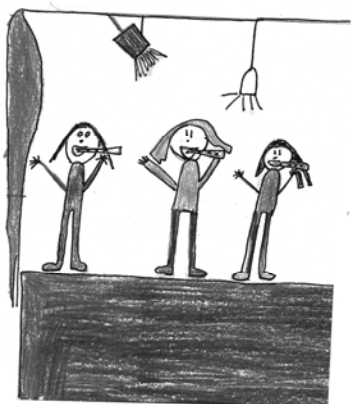
**Paralleles Filmangebot: „Vielfalt macht Schule“** - Inklusion in der Schule erfolgreich gestalten. Ein Film von Mittendrin Hannover e.V.  
(Erläuterung s. Ankündigung zum Samstagnachmittag)

In der Pausenhalle des Schulzentrums findet  
eine ganztägige

## Lehrmittelausstellung

mehrerer Verlage statt

Dort werden in den Pausen auch *Getränke,*  
*Kaffee und Kuchen sowie Suppe* verkauft



Die Zeichnung, die den ersten Preis in unserem Zeichenwettbewerb zum Tagungsthema gewonnen hat und damit für das Cover des diesjährigen Programmheftes ausgewählt wurde, wurde von einer Schülerin der Klasse F6 der Heideschule in Buchholz gezeichnet. Weitere prämierte Zeichnungen stammen von Kindern der Klassen E6 und F6 dieser Schule.

Herzlichen Glückwunsch und vielen Dank dafür!!!

## **POETRY SLAM FÜR ALLE: „Als die Worte wecken lernten“**

Die Poetry Slam Kultur begeistert in ganz Deutschland immer mehr Menschen für Literatur. In den Dichterwettkämpfen treten die Poetry Slammer mit ihren selbstgeschriebenen Gedichten und Geschichten gegeneinander an. Gibt es Möglichkeiten, die Energie dieses jungen Veranstaltungsformates in die Klassenzimmer zu übertragen?

Lars Ruppel ist der wohl erfolgreichste Poetry Slammer in Deutschland. Er hat drei Meistertitel, war international unterwegs und sein Buch „Holger, die Waldfee“ gehörte 2014 und 2015 zu den meistverkauften Lyrik-Bänden Deutschlands. Sein Poetry Slam Workshopkonzept ist maßgebend für die Poetry Slam Nachwuchsarbeit in Deutschland. Erfahren Sie aus erster Hand, wie Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern einmal anders an lyrische Texte herangehen können.

Sie lernen assoziative Aufwärmübungen und kreative Schreibübungen sowie theaterpädagogische Methoden kennen – kurzum alles, was Sie benötigen, um Ihre Schülerinnen und Schüler von den ersten Schreibversuchen bis hin zur Performance der eigenen Texte zu begleiten. Dabei liegt der Fokus auf möglichst alltagsorientierten Übungen mit Verknüpfungsmöglichkeiten für andere Fächer und Themen. Die Übungen lassen sich einfach dem Leistungsniveau Ihrer Schülerinnen und Schüler anpassen.

### **Lars Ruppel, Poetry Slammer, Berlin**

---

**Paralleles Filmangebot: „Vielfalt macht Schule“** - Inklusion in der Schule erfolgreich gestalten. Ein Film von Mittendrin Hannover e.V.

Die Dokumentation „Vielfalt macht Schule“ zeigt am Beispiel von fünf hannoverschen Schulen, wie diese sich in kleinen Schritten auf den Weg zur inklusiven Schule machen. Der in 2015 produzierte Film orientiert sich am Index für Inklusion und zeigt, wie inklusive Kulturen, Strukturen und Praktiken im Schulalltag sichtbar werden.

# Abschlussreferat

## Schulkultur als Resultat von Handlungs- und Leitungskultur

Die Hildesheimer Robert-Bosch-Gesamtschule, die von Wilfried Kretschmer geleitet wird, ist eine vielfach ausgezeichnete Schule. In dem Vortrag sollen an diesem Beispiel Facetten und Aspekte schulischer Kulturen vorgestellt und vertiefend erörtert werden.

Mit dem Begriff „Kultur“ ist in dem Vortrag dasjenige gemeint und umschrieben, was als Ergebnis menschlichen Agierens, als materielles oder geistiges „Gestaltungsprodukt“, ge- oder erschaffen wurde. Pädagogischer Kultur in diesem Sinne geht es demzufolge um die „äußere Struktur und Organisation ebenso wie um den Geist der Schule, die Inhalte ebenso wie die Methoden, das Erscheinungsbild der Schule ebenso wie die in ihr ablaufenden Prozesse, die schulinternen Konzepte ebenso wie die Außenrelationen – das gesellschaftlich-politische Umfeld“ (Fauser, Peter, Nachdenken über pädagogische Kultur, in: Die Deutsche Schule 81, 16). Die pädagogische Kultur einer Schule, wird durch die „Handlungen“ und „Handlungsprodukte“ der in ihr tätigen Akteure bestimmt und sie realisiert sich in den beobachtbaren Formen des Handelns – und gleichzeitig ist sie sozusagen das synchrone Hintergrundflimmern in den Köpfen der Akteure, welches ihr Wahrnehmen und Handeln beeinflusst.

Bei dieser Betrachtung wird von drei unterschiedlich operierenden, gleichwohl verbundenen, Akteursgruppen ausgegangen. Dabei stellt die Schulleitung (mit ihrer „Leitungskultur“) die eine Gruppe, die Lehrkräfte (mit ihrer „Handlungskultur“) eine weitere Gruppe sowie die Schülerinnen und Schüler (als Akteure der „Lernkultur“) die dritte Gruppe dar. Aktivitäten der Schulleitung beeinflussen die Arbeit und die Einstellungen der Lehrkräfte, die wiederum, und zusammen mit den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern, die Erziehungs- und Lernkultur einer Schule hervorbringen.

Der Vortrag greift Aspekte schulischer Kultur auf. Nach einer Einführung in die pädagogische Praxis der Robert-Bosch-Gesamtschule wird der Zusammenhang von pädagogischer Handlungskultur der Lehrkräfte und einer entwicklungsorientierten Leitungskultur von Schulleitungen an Beispielen der Beeinflussung der Lernkultur vorgestellt.

**Dr. Wilfried Kretschmer, Schulleiter der Robert-Bosch-Gesamtschule  
Hildesheim**

### **Tagungsbüro und**

### **Veranstaltungsorte**

Freitag und Sonntag:

Strandhalle Dorum-Neufeld,

Am Kutterhafen 2

27639 Wurster Nordseeküste

Tel.: 04741 / 12 27

Samstag:

Schulzentrum Dorum

Alsumer Straße 15

27639 Wurster Nordseeküste

### **Tagungsgebühren**

Mitglieder\*: Fr-So 50,- €,

Sa 30,- €

Nichtmitglieder: Fr-So 95,- €,

Sa 45,- €

Studierende, AnwärterInnen und Ar-

beitslose: Fr-So 25,- €,

Sa 10,- €

Die Teilnahme am kalten Buffet am

11.03. ist im Tagungsbeitrag enthal-

ten.

\* GEW, VDS oder DGB-Gewerkschaften

### **Für das Vorbereitungsteam**

Karsten Beernink-Kastenschmidt,

Ute-Susanne Breier, Sabine Jacobs-

Mansfeld, Hannes Kehder, Herbert

Renken, Ulla Schweer, Birgit Steinrin-

ger

### **Teilnehmerbegrenzungen bei den Arbeitsgemeinschaften**

Aus organisatorischen Gründen ha-  
ben einige AGs eine Teilnehmerbe-  
grenzung.

Die Teilnahme an einer bestimmten  
AG kann deshalb nicht garantiert  
werden. Eine Voranmeldung ist nicht  
möglich.

### **Zimmervermittlung**

Auskünfte über Unterkünfte erteilt  
die

Kurverwaltung Land Wursten

Am Kutterhafen 3

27639 Wurster Nordseeküste

Tel.: 04741 / 960132

Fax: 04741 / 960142

kurverwaltung@wursterland.de

Die Zimmervermittlung erfolgt nach den übli-  
chen Geschäftsbedingungen der Kurverwaltung.

### **Vorbehalt**

Die Veranstalter behalten sich vor,  
das Programm zu ändern, falls un-  
vorhergesehene Ereignisse dies er-  
fordern sollten.

## Auskünfte erteilen

Birgit Steinringer  
Methfesselstraße 9  
20257 Hamburg  
Tel.: 040 / 8512870  
b.steinie@gmx.de

Ulla Schweer  
Am Hochzeitswald 62  
27711 Osterholz-Scharmbeck  
schweer.ohz@t-online.de

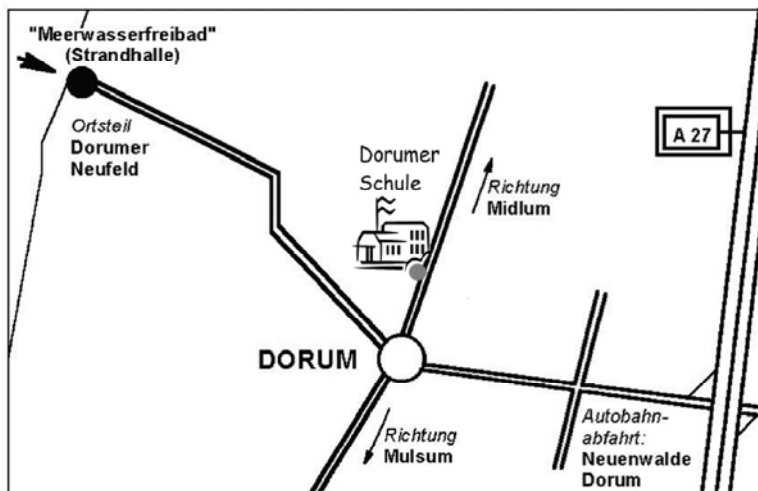
Eine Anmeldung  
für die Tagung ist  
NICHT erforderlich!

## Verkehrshinweis

Bundesautobahn A27 von Bremen in Richtung Cuxhaven, Abfahrt Neuenwalde / Dorum, Richtung Dorum

Ab Ortsmitte der Beschilderung „Meerwasserwellenfreibad“ bzw. „Dorum-Neufeld“ folgen.

Das Schulzentrum liegt direkt in Dorum in Richtung Midlum.



Druck: [www.druckpartner-hemmoor.de](http://www.druckpartner-hemmoor.de)

Impressum:  
Verantwortlich im Sinne des Presserechts ist der  
Vorstand der Fachgruppe Sonderpädagogik der GEW,  
Bezirksverband Lüneburg